Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 2 (1806)

Heft: 5-6

Artikel: Beschreibung des Hochgerichts Oberhalbstein nebst Stalla

Autor: Peterelli, J. A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Beschreibung des Hochgerichts Oberhalbstein nebst Stalla.

(Von herrn Bundsstatthalter J. A. von Peterelli.)

Cage, Große, Alima.

Das Hochgericht Oberhalbstein, romansch Sur saissa, Supra Saxum, hat seinen Namen von der Felsenkluft, welche es von Tiefenkasten trennt. Es granzt mit Stalla gegen Morgen an das Gebiet von Filisur, Bergun und das Ober/Engadin; gegen Mittag an Bergell, Avers und Kerrera; gegen Abend an Schams; gegen Mitters nacht an Obervas und Bellfort. Die Lange des Thals beträgt ungef. 8 Stunden; die Breite ist sehr verschies den, *) und, wie fast alle Allpthåler, so gewährt auch dieses die frappantesten Unsichten. Wenden wir auf der Sohe von Lenz unsere Blike gerade gegen Guden, fo bietet fich dem Auge eine Bertiefung des Geburgs dar, das zu beiden Seiten feine Riefenarme gegen uns aus: ftreft, und besonders auf der Oftseite eine beinahe fent; rechte Wand ungeheurer Felsengruppen emporthurmt. Schon nach einer fleinen Stunde betritt man in der Tiefe des Albulabetts das Gebiet von Oberhalb; oder eigentlich Unterhalb : Stein; benn die 3 Dorfer, Dies fenkasten, Mons und Alvaschein, am Ufer der Albula, liegen unter dem Stein, zu dem ein ziemlich steiler

^{*)} Am weitesten ist es bei Savognino; bei Conters und Burvein etwas enger, am schmälsten aber beim Stein, bei der Mühle in Kösna und bei Tinzen.

Weg von Liefenkaften hingufführt. Diefer Stein, in dessen dunkeln Kluften das landwasser tobt, hat im Kleinen sehr viel Aehnliches mit der befannten Via mala. Gine Stunde lang führt der in Felfen gehauene Weg *) unter dunklem Gebusch neben schauerlichen 216; grunden vorbei, und auch der Eintritt ins Oberhalb: ffein, so wie die Landschaft felbft, gleicht bem Scham: ferthal fehr. Auf einmal wird man auch hier von einer lieblichen, mit Dorfchen befåeten, zu beiben Geiten fanft abhangenden, Wildnis überrascht, durch deren Mitte der junge Rhein in friedlichen Wellen spielt. Raum ift man indeß anderthalb Stunden durch diefes anmuthige Thalchen luftgewandelt, als man fich hinter dem Dorf Tingen schon wieder mit schwarzen, von uralten Tannen bewachsenen, Sohen umgeben sieht, an denen das Auge verlegen nach einem Ausgang spaht. Im duftern Dunkel fteigt man den Bergpfad hinan, und donnernd fundigt sich der nahe Bach wieder als Führer. Nach 3/4 Stunden ift man an dem Dorfchen Rofna. Noch einmal lohnt hier dem Wanderer eine Scene der fanften Ratur in Diefer Ginobe den fauren Gang. herrlich fpiegeln fich in dem Wiesengrunde grunende Matten in den Gilberwellen des geschlängel:

^{*)} In altern Zeiten gieng diese Strasse beim Stein da mo jest; Anno 1733 anderte man den Weg und sührte ihn gans in der Tiese, dem Wasser nach. So blied er dis 1777 wo, unter Direktion des Landshauptmanns Audolph v. Salis : Soglio, die alte obere Strasse durch Sprenz gung der Felsen wieder geöffnet wurde. Die Distanzen sind: von Tiesenkassen nach Conters 1 ½ St., von Conz ters nach Schweiningen ¼, nach Tinzen ½, nach Rosna ¾, Mühlen 1, Marmels 1, Stallvedro ½, Stalla ½ St.

ten Baches. Schnell wird fie von dem fahlenden Schate ten eines Kichtenwaldes geschlossen, und schnell erneuert fie fich wieder. Unvermerkt nahert man fich fo, bald Durch Schatten, bald durch Wiefen, dem unfreundlis chen Dorfchen als Molins, bei der Muhle, und fennt in dem gurnenden Sturg eines Gletscherbachs nicht wie: der den rieselnden Kristall. Hoher und immer hoher erhebt man sich neben grauen Trummern verfallener Burgen auf dem rauhen, bald rechts bald links dem tobenden Bach abgerungenen Wege. Aber auf einmal Dehnt fich wieder ein halb: ftundenlanger Wiesenplan bin, in beffen hintergrunde das made Auge auf dem Dorfchen Marmels oder Marmorera ruht. Bur Rechten ragt, faum noch fennbar, in ihren Ruinen die Stamm; pefte der einst so machtigen Edeln von Marmels aus grauen Kelfen hervor. Man findet bier nicht das fanfte Grun garter Bergfrauter, nur Polygonum bistorta ftreft aller Orten feine ftarren Blatter empor. Indeffen mo: gen doch die purpurfarbenen Bluthen, der wilden Na: tur ein eigenthamliches, beiteres Unfehen geben. Raum hat man Marmels verlaffen, fo entbloffen fich allmalig Die mit Tannen bewachsenen Sohen, und noch ehe man Stalla erreicht, fieht man fich in jene hohe Alpenregion versezt, die nur noch dem Zwerggrase kummerliches Ges beiben giebt, d. h. ob dem Solz. Stalla felbst liegt in einem, von fruchtbaren halden umschlossenen, Ressel, an der Vereinigung dreier Bache und eben so vieler Wege. Der erfte gegen Abend fommt von der Sohe bon Avers, der zweite gegen Mittag von dem nahen Septmerberge, der dritte endlich, gegen Morgen, von dem Julierberg. Auf den umliegenden Alptriften finden friedliche Heerden ihre gewärzhafte Nahrung. Und so

håtten wir das Thal bis an seinen Ursprung verfolgt. Aus dieser hochst unbollständigen Schilderung ergiebt fich auch das Klima deffelben. Nach den unvollkommes nen Barometer Beobachtungen J. J. Scheuchzers liegt Stalla 5,580 Fuß über dem mittellandischen Meer, was der Wahrheit sehr nahe zu kommen scheint, also in einer Sobe, wo der Schnee erft zu Ende des Junius schmilzt, und Anfangs Oktobers schon wieder das Erdreich be: dekt, d. h. wo ein neunmonatlicher Winter herrscht, und Fruhling und herbst unbefannt find. Dieses raube Klima begreift Stalla, Marmels, Sur, Muhle, und erstrett sich zum Theil bis Rofna; erst von Tinzen an abwarts wird es allmählig milder. Das Dorf Conters, nicht fern vom Eingang in das eigentliche Oberhalb: stein, liegt 3,522 Fuß hoch. Nicht allein die hohe Lage, fondern die nahen Gletscher, und der Nordwind, dem das Thal ganz offen steht, tragen zur Rauhigkeit des Rlima's vieles bei. Im Fruhling find farte Reifen gewöhnlich, und den Wiesen und Weiden oft fehr schade lich. Manchmal schneit es selbst im Sommer bis in das Thal herab. Die herrschenden Winde sind der Mord; und Gudwind. Ihrem ungehinderten Durchjuge verdankt das Thal eine durchaus reine und gesunde Luft. Der Schnee verschwindet in dem zahmern Theil des Thals gewöhnlich zu Ende des Marz (auf den bo: hern Bergen erft im Juni und Juli) und stellt sich Uns fangs November wieder ein. Die Gegend unter dem Stein ift noch etwas milber, besonders in Tiefenkaften, wo die Nordwinde keinen Zutritt haben. Von Erdbe ben weiß man febr wenig.

Antürliche Beschaffenheit des Bodens. Gebürge, ihre Produkte.

Das Erdreich ist im Ganzen genommen gar nicht unfruchtbar; aber die Erdarten find ungemein verschies den, bald ift der Boden leicht und fandig, bald schwer und mit leim vermischt. Sonst ift er zum Kornwuchs gut, und jum heuwuchs an vielen Orten vortrefflich. Unter mehreren Vertiefungen und Thalchen find haupt fachlich drei groffere Rebenthaler zu bemerken, die wei gen ihrer hohen lage wie gewöhnlich zu Alpen benust werden. Zwei davon öffnen fich gegen Guden, namlich das Thal Kaller, wo die Mühlener Alven liegen, und das Thal Nandrd, welches die Alpen von So: vegnino, Reams, Conters und Prafang in fich schließt. Das dritte öffnet fich gegen Often, namlich das Thal Err, das jur Gemeinde Tingen gehort. Das Alpthal bon Faller fångt bei bem Dorfe den Muhlenen, wels ches aus demfelben fein Waffer befommt, an, und gieht fich 1 1/2 Stunden weit gegen Mittag bis an einen Glet; icher, der es von Avers trennt. Das von Randro be: ginnt bei Govegnino, und reicht, auch bem Mittage zugekehrt, beinahe mit obigem paralell, und nur durch eine Bergreihe geschieden, drei Stunden weit, wo es Die Thusner, Ulp Starlera gegen Guden, und die Berge bon Farrera gegen Westen berührt. Durch beebe biefer Thaler find im Commer Fuftwege nach Avers offen, doch nur durch jenes von Nandrd, ohne über Gletscher zu wandern. Ein anderer Kuftweg führt auch Som: merszeit ins Farrera Thal, und somit nach Schams. Das Bergthal Err strekt sich von dem Dorfe Tinzen beinahe 3 Stunden weit, und wird blos durch einen, wiewohl etwas rauhen, Berg vom Albula getrennt, fo

daß im Sommer oft Leute daselbst, freilich nicht ganz ohne Gefahr, hin und wieder gehen.

Unter ben Geburgen find der Julier ; und Gept; merberg befannt genug. Merkwurdig wegen feiner Sobe, aber noch gang unbefannt, ift der erhabene Gletscher bon Flix, deffen hohen Gebirgeftot man in Bergunn Cinuols nennt. Hier nennt man ihn Piz oder Vadretg d'Err, und weiter binein : Vadretg da Flex. Beibes, Err und Flix, find blos verschiedene Benennungen eis nes einzigen, fehr hoben, langen und breiten Eisgebur; ges; man nennt es fo, weil fein Unfang bei der Tinge ner-Alp Err bis ins Thal herabreicht, und er fich dann ob allen vier Alphofen von Flix bis an den Julierberg hinzieht. Fur Gemsjäger ift der Gletscher in feiner Lange von 4 Stunden zwar an mehrern Orten zugange lich, gewöhnlich aber geht man nur von Flix aus an zwei Orten darüber, wo man dann auf der andern Seite in das Beverfer : Thal hinabsteigt. Dies ift blos bes Commers und Fuggangern möglich.

Auch auf den gegen Suden liegenden Gebürgen giebt es Gletscher, und zwar einen kleinen bei der Alp Faller, und einen gröffern zwischen Faller und Nandrd gegen Avers zu.

Ziteil wird ein hoher Berg genannt, im Gebiet der Gemeinde Salux gegen Schams zu: hoch auf dem selben ist Anno 1580 eine Frauenkirche gebaut worden, wohin sehr oft im Sommer aus der umliegenden Ses gend sowohl, als aus dem Domleschg, dem Oberland und selbst von Italien her gewallfahrtet wird.

Die Gebürge von Tinzen, Sur und Marmels ents halten sehr viel Eisen, und auf der Flixer: Alp sieht

man noch Gruben und Schlakken eines ehemaligen Eichenbergwerkes. Vop einem Rupferbergwerke sind auf dem Tinzner Ochsenberge, ganz ob Holz, Spuren dreier Defen vorhanden. Von wem diese Bergwerke betrieben wurden, weiß man so wenig, als wann, und warum, sie eingegangen sind. Bei Ziteil werden etwas Silber, und Jinnstusen gefunden.

Sonst gehören Marmor, Gpps *), Ralf, Schwes felfies, Leim und Salpeter unter die hiesigen Produkte des Steinreichs.

In den hiesigen Wäldern ist die Rothtanne am häusigsten, doch giebt es auch viele Lerchen. Zirbele nußbäume sinden sich nur die und da, zu oberst in den Wäldern von Tinzen, Sur, Mühle, Sovegnino und Marmels. Von Laubholz hat man (nebst mehrern Arten Sestäude) die Virte ziemlich häusig. Alle Wälder, worran dieses Thal keinen Mangel hat, sind Gemeindsteigenthum. Jede Gemeinde hat Bannwälder, aus welchen jährlich mäßige Holzaustheilungen statt haben. In den offnen Waldungen wird oft übel gehaust. Die Wälder dienen allem Vieh, sogar den Ziegen, zum Weidgang.

Die Montafuner nehmen hiesige Berge in Zins um Enzian zu brennen, wovon sie fast alle Jahr ein bes krächtliches Quantum ins Ausland führen.

Das Wildpret hat seit einigen Jahren sehr abges nommen, woran das häufige Stellen von Fallen und Lätschen im Winter, und die kalten Frühlinge Schuld

^{*)} Bei Tiefenkaften befindet fich ein Gppsberg, aber keine Soble in demfelben, (wie Lehmann angab).

senn mögen. Gemse werden viel geschossen, dann giebt es viele Murmelthiere, weisse und graue Haasen, Küchse, und Fischotter. Bären und Wölfe sind hier nur höchst seltne Durchreisende, dagegen zerreissen die Luchse seit ein paar Jahren oft Schaafe und Ziegen. In den hochen Waldungen haltet sich der Auerhahn oder Spielchahn und, doch selten, das Haselhuhn auf, während die Pernise und ob ihr noch das Schneehuhn, auf den rauhessen Höhen und Sanden zu Hause ist. — Jagd und Fischerei ist hier frei und nur die dieskälligen Landbes Verordnungen sollten befolgt werden.

Bewässer.

Mitten durch das hauptthal fließt ein farter Bach, (der Oberhalbsteiner Rhein genannt) *) der auf dem Julier entspringt, und durch mehrere geringere Bache, namentlich von Flix, Faller, Err, Nandrd und Ziteil vergrößert, nach einem Lauf von acht Stunden fich bei Tiefenkaften in die Albula ergießt. Man fangt in ibm fehr gute Goldforellen. Auf dem Rufen hoher Berge, als zu Tigiel und Igls Laicts ob Tingen, auf Sur carungas ob Prafanz, und in der Reamfer Alp Schmoras, giebt es fleine Geen, davon die meiften feine Fische haben. In dem Thale giebt es wenig schabliche Rufen, wohl aber hat es deren in den Bergen und Alpen, jes doch nicht immer gefährliche. Nur das Tobel von Cons ters ist bei langem Regen, sowohl für das Dorf, als Die Guter, etwas gefahrlich, doch hat es felten Schaz den gethan. Wafferfalle die fehr merkwurdig waren,

^{*)} Der Name "Oberhalbslin", den Lehmann diesem Waf-

giebt es keine. Das Trinkwasser ist überall gesund. Ganz nahe bei dem alten Bergwerk ob Tinzen, und zu Samner im Thal Nandro sind Rupferquellen; bei Tiez fenkasten aber ein Wasser, das Salz, Schwefel und Eisen führen soll.

gandwirthfchaft.

Landwirthschaft und Biehzucht werden in diefen Gegenden gang wie bor 150 Jahren behandelt; die Leute find von der ftets geubten Mode nicht abzubringen, ob: schon diese fehr vieler Berbefferungen bedarfte. Die Niehaucht, auch hier der hauptnahrungszweig, ift nicht in so gutem Zuftande, wie z. B. auf Davos oder im Brattigau. Die Vernachläßigung in der Behandlung des Viehs ist hier der Beschäftigung des Volks mit Durchfuhr der Maaren zuzuschreiben, wodurch viele Bauern sowohl ihre Feldarbeit als Diehzucht hintansezen und bloß ihre Zugochsen, nicht das andere Wieh, wohl besorgen. Auch wird zu viel Dieh, und also schlechter, gewintert. Die Race des hiefigen Viehes ift nicht zu der besten, aber auch nicht zur schlechtesten in Bundten zu zählen. Man liebt vorzäglich die braune Farbe, doch sieht man rothes und graues Vieh so viel als braunes. Der handel geht meift auf 2 und drei jah: rige Rinder, es werden aber auch alle Jahr ziemlich viel Ochsen ins Engadin verkauft. Im gangen fieht man beim Aufzug bes Biebes mehr auf den Molken ertrag als Verkauf. Ich glaube man konnte im Durche schnitt die Milch einer Ruh auf 4 Maag taglich anges ben. Die hiefige Art von Ruhen ift zur Milch viel besser (wie die Averser Viehhandler behaupten) als jene Des Brattigaus. Die Alpzeit dauert gewöhnlich bom

zien Juli bis 24ten September. Der Nuzzen ist nach den Jahrgängen und den bessern oder schlechtern Alpen verschieden. Auf eine Krinne Butter rechnet man 16 Maaß Milch. Das gewöhnliche in dieser Alpzeit erhalz tene Molken beträgt 18 Kr. Butter, und das Doppelte Käs für eine Kuh in guten Sommern.

Nach einer 21v. 1802 vorgenommenen Zählung war

die Zahl des Hornviehs in

Savognin	240	Reams	180
Conters	120	Prásanz	100
Galux	182	Tingen	140
Mühle]		Tiefenkasten	85
Sur }	120	Alvaschein	75
Rofna)		Stalla und	
Mons	82	Marmels	136
		uicamman = /6a	

Zusammen 1460.

Ulpen, und die Sommerung darauf ist beträchtlich. Ich theile hier die Namen derselben, nebst der Anzahl Vieh, das darauf weidet, mit.

Tiefenkasten hat eine Ruhalp, Alp dafora, zu 85 Rühen und 60 Nindern, und eine Rinder; und Schafalp, Alp davains, zu 200 Schafen. (Allgemeine Alpen).

Alvaschein hat eine Ruh; und Rinderalp zu 75 Rühen und 40 Rindern auf Wiesner Gebiet an den Davoser und Churer Alpgränzen, davos Culnus genannt. (Allgemeine Alpen.)

Mons hat weder Ruh; noch Ninder: Alpen. Die Monser stellen ihr Hornvieh in fremde Alpen in die Sommerung. Für 180 Stük Schaafe haben sie einen Antheil an der Alp Toissa.

Conters hat eine Ruhalp, Alp nova, im Thale Nandro zu beiläufig 120 Kühen, und 80 Kindern. Einen Theil des Ochsenbergs Quartas zu zo Ochsen oder Pferden. Einen Theil der Schaafalp Rassliung zu 150 Stüt, und den Kinderberg bei la Spinatscha: (Gesmeindsalpen).

Reams besitzt zwei Ruhalpen, Cortins und Schmoras, zu 180 Rühen und 150 Rindern, einen Theil des Ochsenbergs Quartas zu 50 Ochsen. Einen Theil der Schaafalp Rassliung zu 250 Stüfen. (Gemeindsalpen).

Prå sanz hat zwei Ruhalpen in Cortins und Somtgiant zu 100 Kühen und 80 Rindern. Einen Schaafs berg ob Pråsanz zu 200 Stüfen, und einen Ochsenberg dabei zu 30 Ochsen. (Gemeine Alpen).

Sallux hat zwo Rühalpen: Monteer und Alp davains zu 188 Rühen und 150 Rindern. Einen Ochsens berg Sur carunas zu 50 Ochsen. Eine Schaafalp Toissa mit Mons zu 300 Stüf. Einen Rinderberg. (Allges meine Alpen).

Schweiningen, Savognino, hat drei Ruhalpen: Cortins oder Alp pitschna, Tscharnoz, Tarwiersch zu 230 Rühen und 190 Rindern. Einen Theil des Ochsens bergs Quartas zu 60 Ochsen, einen Theil der Schaafalp Rassliung zu 350 Stüf und den Rinderberg ob St. Michel zu 60 Stieren. (Gemeindsalpen).

Tinzen hat 3 Ruhalpen: Err, Tigiel, Suttneing, zu 180 Rühen und 150 Rindern. Einen Ochsenberg, beim Rupferwasser, zu 60 Ochsen, und einen kleinern igls Laicts. Eine Schaafalp in Err zu 330 Schaafen, und einen Rinderberg. (Gemeine Alpen).

Rofna hat 3 kleine Ruhalpen, il Plaz, Spegnas und Nascharegnas, zu 40 Kühen und 30 Kindern. Für

Och sen und Ninder il Crap. Einen Theil des Schaaft bergs Sblogs zu 100 Stuken. (Gemeine Alpen).

Mühle hat zwei Ruhalpen Falleer und Arloos. Die schöne Alp Falleer hat Weide zu 200 Rühen und 160 Nindern, und ist eine geschnittene Alp, so wie Arloos. Einen Pferd, oder Ochsenberg Arblatsch zu 80 Stük. Für Schaafe und Ninder la Plata. Einen Theil des Schaasbergs Sblogs zu 150 Stük. (Allgemeine Alpen).

Sur hat die aus 4 kleinen bestehende geschnittene Alp Flix zu 380 Kühen. Den Ochsenberg ob Sur zu 20 Stuk, und den Schaafberg ob Sur zu 150 Stuk.

Die Alpen find, wie man fieht, meiftens Gemeinds; alpen, die bald mit mehr, bald mit weniger Bieh jahr; lich beladen werden, indem die Squadern in den Dors fern, g. B. in Galur, Prafang, Reams und Tingen, in Besegung der Alpen jedes Jahr abwechseln. Andere, obschon auch Gemeindsalpen, werden nur von den Eis genthumern der dabei gelegenen Wiesen und Stalle ges laden, wie in Savognin, Conters und Rofna. Ges schnittene Alpen (Alps taglieadas) heissen solche, die nur mit einer bestimmten Angahl Biebes geladen wers den, die man an Fremde, nicht Gemeindsleute, vers kaufen darf, und die in sogenannte Stoffe oder Ruh: weiden (Earvas) abgetheilt find. In der Ally Flix, die in diese Rlaffe gehort, besiggen auffer den Gemeinds; leuten von Sur, verschiedene Familien von Muble und Rofna, dann herr Lieutenant Melfar von Lenz, und das Peterellische haus beträchtliche Guter und Weides rechte. In Faller find dermahlen die Muhlener die einzigen Befiger; allein diefe verlaffen ihre Alpweiden meistens an Elavner, die dieselben mit eigenem, und aufgenommenem hornvieh befeggen.

Gemeinschaftliche Sennereim find nur in der Ream fer Ally Schmoras, und in ber Prafanger Alp in Cor: tins. Auch in der Tinzner Alp von Err wurde bis vor 5 Jahren gemeinschaftlich gefennt: seither aber steben 2, 3, 4 bis 5 Bauren zusammen, und ftellen für fich einen Genn auf, der dann 14, 16, 18 Rube übernimmt. In den übrigen Alpen des Oberhalbsteins wird auf gleiche Weise verfahren, auf jede Zahl von 16—18 Rus hen bestellt man einen Genn, deffen Lohn in 5 Baggen für jedes unter seiner Aufsicht stehende Haupt, und in etwas Butter, Ras und Zieger, den er jedesmal daß er taset nehmen darf, so wie auch in Milch, besteht, wovon er Morgens und Abends jedesmal eine Maas für sich hat. — Die Milch wird in denen Alven, wo die Partifularen selbst ihre Genne bestellen, und in des nen, wo die gangen Gemeinden zusammenstehen, gemes fen, namlich 2 Mal in 12 Stunden, aber dies geschieht nur einmal mahrend der ganzen Alpzeit. Dieses Maaß . heißt Curtang und kommt (da ein Curtang 2 Maaß macht) dem Bener gleich. In den geschnittenen sowohl als Semeindsalpen haben die durch die Mitintereffierten aus ihrer Mitte gewählten Alpmeister die Oberaufsicht.

In allen Oberhalbsteiner Alpen wird blos Butter, magerer Rås und Zieger, und kein fetter Rås gemacht.

In den wenigsten Ruhalpen dieses Thals sind bloße Stavels, sondern rechte Ställe, in welche die Kühè Nachts gethan werden, so daß der Nachtdünger den Alpwiesen zu gut kommt.

Die Größe einer Ruhweide kann nicht bestimmt werden, da man bei der ersten Abtheilung, es scheint, nur beiläufig berechnet hat, wieviel Rühe eine Alp trasgen könne. Der Preis einer Ruhweide ist 16—20 fl.

Heuberge giebt es sehr viele und grosse, aber fast alle werden nur jedes zweite Jahr gemäht, damit der Boden in dem Ruhjahr sich wieder erholen könne, weil sie nicht gedüngt werden, und meistentheils sehr hoch, bei und ob den Alpen, liegen. Ein heuberg, der alle Jahr 1 Fuder heu giebt, wird 25:35 fl. geschäft. Dieses heu ist vortrefflich, giebt aber grosse Alrbeit, sowohl im Sommer, wo es gesammelt, und in kleine Gebäude (Tgiamons) auf dem Rüfen zusammengetragen wird, als im herbst, wo man es heimführt. Haupts sächlich durch die Menge des heimgeführten Bergheues werden die heimischen Güter erhalten.

Liefer unter den Heubergen giebt es allenthalben eine groffe Unzahl Manensäße, welche von einer halben bis zu zwei Stunden von Hause entfernt, nach dieser Verschiedenheit auch entweder zwei; oder nur einmal gemäht werden. Bei dem dasigen trefslichen Futter, bei zwar etwas später, aber milchreicher Frühzlingsweide, und bei ihrem Uebersluß im Herbst, wenn nicht zu früher Schnee oder Neisen sie vernichtet, steht sich das Hornvieh sechs Wochen im Frühjahr, und eben so lange im Herbst sehr gut. Die Mayensäße haben sette und magere Wiesen. Das Verhältniß der heimisschen Wiesen zu den Mayensäßen möchte wie 4 zu kstehen *); und rechnet man die Heuberge, so dürste der magere Voden den fetten an Ausdehnung übertress sen: sonst aber bei weitem nicht.

Doch ift es schwer dies genau zu bestimmen, weil die Proportion bei den meiften Bauern verschieden ift, weil das Futter in den Mayensagen durch Bergheu vermehrt wird, und endlich keine Mayensage gemeffen werden.

Sammler , V. und VI. Beft 1806;

Wildheuer giebt es nicht, went auf die steilsten Berge die Schaafe und Ziegen getrieben werden.

Zur Winterung einer frühen Ruh werden 10 hiefige Fuder, und für ein Stüf Hornvieh im Durchschnitt, 7 Fuder gerechnet. Das heu wird hier, so wie im Ensgadin, nicht gemessen, sondern gewogen.

Ehemals, da noch die Bevölkerung stärker war, wurde viel mehr, als jezt, gewässert, welches die Wassergräben auf manchen Heubergen, und die noch vorhande Rodanka oder Stundenabtheilung beweisen, doch wird auch jezt noch an vielen Orten gewässert.

Die heimischen Allmeinen werden zum Früh, lings; zum Theil auch Sommerweidgang für Ochsen, Stiere, Kälber, Heimkühe, Ziegen, Schaafe und Schweine benuzt. Im Frühjahr dauert der Weidgang für hornvieh auf den heimischen Sütern nur ein paar Tage, dagegen haben Schaafe und Ziegen weit mehr Begünstigung. Im herbst ist der Weidgang von dem Augenblik an frei, wo alle Früchte gesammelt sind.

Die Wiesen, die nur wenig Erde haben, werden alle im Herbst gedüngt, weil sonst die Erde im Frühziahr den Dünger nicht anziehen würde: andere aber düngt man oft auch im Frühjahr.

Jedes Stuf Gut, oder wenigstens jede kleine Sistuazion im Geburge sowohl, als bei Hause, hat seinen besondern Namen. Die meisten haben nichts Bedeustendes, wie: Flix, Faller, Err, Schmoras — Alpen. Lumgianda, Samnex, Tiem, Artatsch - Bergwiesen. Nasseigl, Mansiel; Castealas, Senzlas - Mayensaße. Patnal, Legsch, Nalonder, Rons, Sacons, Lass — heir mische Güter.

Der Preiß der Gåter steht in genauem Verhaltniß mit dem Wohlstand und der Bevolkerung der Gemeinden.

Von den Produkten der Viehzucht, Butter und Rå se, kommt dem Oberhalbsteiner nichts Beträchtliches ju gut, weil fast jeder, der hinlangliche Molten für sich hat, seine Ruhe den Bergamaskern, die in die Staller und Averfer Alpen kommen, und den Stallern und Averfern, um Geld in die Sommerung giebt. Im Durchschnitt bekommen die Oberhalbsteiner für eine folche Ruh, von Mitte Juni bis 24. Sept., 1 Louis: d'or, bis 18 und 20 fl. Manche nehmen aber einen Theil der Bezahlung an Butter und Ras. Wie viel Hornvieh jahrlich verkauft werde, ist schwer zu bestimt men. Indeffen fann man doch annehmen, daß beilaus fig 280 Rube und eben so viel junges Vieh, und bei 50 Ochsen jahrlich nach Italien ausgeführt werden, im Gangen 610 Stuf. Jahrlich werden viele robe Haute verkauft, obgleich man auch im Thal selbst Leder Bereitet.

Das Hochgericht hat 5 Viehmärkte, nämlich in Tinzen den lezten Montag Man; in Salux den 16ten Juni; in Tiefenkasten den 5ten Man; in Sovegning den zoten Sept.; in Conters den 16ten Oktober.

Die Vermehrung des Düngers wird ziemlich vers nachläßigt, hauptsächlich beim Akerbau. Erst seit ein paar Jahren wird hie und da angefangen, Tannens Reiser zu streuen, zuvor wurde nichts als Stroh, etwas Moos und Ameisenhäusen, in den Maiensäßen und Alpen aber gar nichts, gestreut. Die Ställe stehen in den Dörfern, und nicht auf den Gütern zerstreut, das her fährt man das Heu auf diese Ställe, und nur in den Maiensäßen und Heubergen wird es getragen. pferdezucht ist keine. Nur die Weinhandler in der Mühle, die viel Saumpferde brauchen, und wenige einzelne Partikularen im Thal, haben Pferde. Man bez dient sich fast durchgehends der Ochsen zum Ziehen, welches vortheilhafter ist, denn ein guter Ochs führt von Chur dis Stalla 45 Rupp, folglich 1 ½ Pferdelast, da leztere hier wenig über 30 Rupp beträgt.

Schaafzucht. In den Gemeinden von Dber; balbstein und Stalla werden beilaufig 2300 Stut Schaafe gewintert. Man futtert fie bes Winters mit fettem heu von schlechterer Gattung, einige halten sie aber auch so gut wie bas hornvieh. Die Schaafstalle find meistens ein eingeschlagener Ort im hauptstalle, wo fie unabgesondert unter fich eingesperrt werben. Die Lam; mer werden alle aufgezogen. Die Weiden ber Schaafe im Fruhjahr und herbft find theils die heimischen Wies fen, theils die nachst daran liegende Triften. Commer über halten fie fich in eigenen Schaafalpen, beren fast jedes Dorf eine hat, auf, wo sie des Nachts in einen Stavel eingesperrt werden. Zweimal des Jahrs im Marg und Oftober werden fie geschoren, und im Durchschnitt beträgt die jedesmalige Wolle 1 1/2 Rrinne von jedem Stuf. Die Milch wird niemals benugt. Der gewöhnliche Preis eines Schaafes im Fruhjahr ift 5 fl. Im herbst werden viele gemaftet, und im Saufe geschlachtet. Aus der Wolle fleidet fich der Landmann; fie wird von jeder Familie felbst gesponnen, gewoben zc. und dann blau oder schwarz gefarbt verarbeitet. bleibt wenig, oder feine, jum Berfauf auffer dem Bes girf übrig.

4—500 Stuf Schaafe und eben so viel Ziegen wers ben jährlich an Engadiner und Muntafuner verkauft. Ueberhaupt wird von beiden Arten im Ganzen 1/2 mehr, als Hornvieh gehalten.

Schweine werden oft im Domleschg gekauft, sonst aber im Thale selbst gezogen. Sie stehen in den Sommermonaten in den Alpen bei sussen Molken oder Schotten und Ueberfluß an Grase sehr gut.

Von Schnekkenzucht weiß man hier nichts, son dern grabt sie im herbst, wenn die Obrigkeiten es ges statten, aber man verkauft von hier keine nach Italien.

Die Sienenzucht kommt seit etwas Jahren in Aufnahme. Der hiesige Honig ist vortresslich; es wird aber keiner davon ausgeführt.

Hühner giebt es überhaupt nur so viele, als jede Haushaltung für sich braucht; man ist viele Eier, doch wird immer noch etwas verkauft.

Aferbau. Der Boden ift fehr tauglich jum Afers bau; unsere Landwirthe fagen: weil der Boden loffer sene, so brauche er nicht oft umgeaffert zu werden; ofteres umfehren wurde die Erde erfalten und mager machen. Man pflugt gewöhnlich mit 4 Ochsen. Rube werden felten eingespannt. Das Pflugen geschieht im Fruhjahr, gewöhnlich Ende Aprils und Unfang Man's, im herbst im September. Man dungt mittelmäßig. Meu aufgebrochene Aefer werden meistens 3 Jahre nach einander gepflugt, und nur im erften, vor dem Pflus gen, aber fart, gedungt; dann eben fo lang brach ge: laffen, und wie Wiesen behandelt. Man pflangt febr gute Gerste, Sommer; und viel Winterroggen, haber, etwas Weigen, Erbfen und Bohnen. Sanf und jest auch Erdapfel (die eigentlich erft feit dem Rrieg häufig geftett werden, und treffliche Erndten geben) giebt es im gangen Thal auffer in Stalla.

Die gewöhnliche Aussaat beträgt bei der Gerste, 7 Viertel auf 800 Klafter, d. h. auf so viel Land, als man in einem Tag bearbeiten kann. Im Jäten und Behakken ist man sehr nachläßig. Bei der Erndte, die Ende Augusts oder zuweilen erst im September gesschieht, wird die Gerste mit der Sense, Roggen, Weiszen und Haber hingegen mit der Sichel geschnitten. Eine mittelmäßige Erndte giebt im Durchschnitt das 6fache der Aussaat.

Der Preis der Aeker ist sehr verschieden, je nach der Bevölkerung, dem Wohlstand, dem größern oder kleinern Territorium der Gemeinden, und in jeder einzelnen wieder nach der verschiedenen Lage und Güte der Aleker. I Rlaster gilt in Tinzen bis 1 fl.; in Reams, Präsanz, Savognin und seit einiger Zeit auch in Sazlur 10 : 12 Bazen, in Conters 8 : 10 Bazen, und in Wons kauft man 800 Kl. wohl um 300 fl., also das Alaster weniger als 6 Bazen; eben so verschieden ist das Verhältnis der Zinse. Der Preis des Getreides wird jährlich von der Obrigkeit sestgesezt, und betrug 1805 I Viertel Roggen 48 Bazen, I Vtl. Gerste 45, I Vtl. Bohnen 50, und I Vtl. Haber 32 Bazen.

Die gesegnetste Erndte reicht nicht für die Bedürf; nisse der Einwohner hin, denn nebst dem, daß unser Volk sehr viel Brod ist, lebt es auch mehr von Mehls als andern Speisen. Man führt daher jährlich, meis stens von Italien, viel Korn, Reiß und Kastanien ein.

Gemeindsgåter giebt es hier keine, dafür aber auch nur geringe Gemeindsarbeiten.

Die meisten Garten sind in diesem Thal sehr klein, man gieht Rohl, Rabis, Spinat, Zukererbsen, Ruben

und etwas Wurzeln. Die Kapuziner pflanzen in ihren Garten etwas Tabak. *)

Das Klima wurde in den meisten Gemeinden den Obstbau gestatten, doch sieht man nur hier und da Obstbaume in den Garten. Aus dem Domleschg wird Obstgekauft.

Einwohner.

Seit hundert Jahren hat die Bevölkerung in dies sem Thal, den Kirchenbüchern zufolge, etwas, wiewohl nicht beträchtlich abgenommen. Vor 200 Jahren aber, war das Thal beinahe noch einmal so stark bevölkert. 3. B. Savognin, das jezt wenig über 360 Einw. hat, zählte damals bei 700 Seelen. Die große Epidemie (man nannte sie Pest) welche vom 7ten Oft. 1629 bis lezten Sept. 1630 dauerte, gab der Bevölkerung diesen Stoß. In Savognin allein starben 360 Personen.

Auch die fremden Kriegsdienste raubten dem Thal viele Einwohner, weil manche sich im Ausland verehlichsten und nicht wieder kamen.

Av. 1802 hatte, nach einer genauen Zählung, an anwesenden Einwohnern und an Stimmfähigen

.	inwohner	Stimen	•	inwohner	Stimen
Savognir		96	Reams	252	84
Conters	160	50	Prasans	89	22.
Salur	272	74	Dingen	347	98
Muhle ;)		Tiefenfast	en 120	28
Gur	> 291	70	Mons	114	30
Rofna ?)		Alvaschei	1 123	49
Stalla ui	ıb				
Marmels		70		\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.\.	
	Zusamm	en 2390	Einw. 6	71 Stime	nen.

^{#)} Mit Unrecht gahlt Lehmann unter die Gewächse, die man in diesem Thal anbaut, auch Flachs und Blatten.

Im Februar 1804 waren in Tinzen 365 und in dem Filial Rofna 107 anwesende Einwohner. Von ersterm sind ungefähr 30 abwesend, zum Theil anderwärts wohns haft, zum Theil in Dienst. Rofna hat 12 Ubwesende.

Bu Tingen und Rofna wurden

	Geb.	Geft.	Cop.	en de proposition de la constant	Geb.	Weft.	Cop.
1790	II	7	T in	1797	16	28	4
1791	14	11	5	1798	18	14	
1792	18	14	I	1799	21	14	
1793	17	5	3	1800	18	11	1 3
1794	22	13	3	1801	ŢŢ	10	3
1795	IĮ	17	2	1802	30	13.	I
1796	16	12	1 1	1803	17	22	5

Jusam. Geb. 230. Gest. 191. Cop. 40 in 14 Jahren. Od. jährlich Geb. 16%. Gest. 13%4. Cop. fast 3 Paar. Verhältniß der Gebornen zu den Lebenden 1:288%15.

Reams.	Conters*)
Geb. Geft.	Geb. Geft.
Won 1727—36 75 65	Von 1725—34 39 33
— 1737—46 54 70	— 1735—44 49 36
— 1747—56 83 54	- 1745-54 36 5E
— 1757—66 79 69	— 1755—64 43 32
— 1767—76 65 76	— 1765—74 52 27
- 1777-86 fr 48	— 1775—84 59 34
— 1787—96 63 61	— 1785—94. 38 38
— 1797—Febr.	— 1795—März
1804 46 34	1804 40 20
526 477	356 271
Copulirt in diesem Zeits raum 113 Paar.	Copulirt in diesem Zeit; raum 62 Paar.
Jahrl. Geboren 6%.	Jahrl. Geboren 4/2.
Verhältnis der Geb. zu den Lebenden 1: 36%.	Verhältniß der Geb. zu den Lebenden 1:37%.
Q., Q., C., C. Q., C.	

In Tiefenkasten sind von 1780—1800

Geb. 71. Geft. 76. Cop. 25.

^{*)} Die Pfarrey Conters war ehemals derjenigen von Reams einverleibt, und trenute sich erft 1725 von ihr.

Die Sprache ist die Romansche, und die Obers halbsteiner Mundart hat am meisten Aehnlichkeit mit der Schamser. Sonst nähert sie sich mehr dem Obers Engadiner Dialect als dem des Oberlands, welches ich daraus schliesse, weil der Engadiner uns weit richtiger versteht als der Oberlander. Wir verstehen beide gleich; den Oberlander vielleicht mit aus dem Grund, weil die italianischen Capuziner, die unsere meisten Pfarrenen inne haben, die Landessprache immer im Oberland lers nen, und dieselbe dann in ihren Predigten beibehalten. Wir haben in unserm Romansch weniger deutsche Worte als die Oberlander in dem ihrigen, und die übersezten italianischen Phrasen passen und weit besser als die deutschen. Unerachtet aller angewandten Muhe, konnte ich fein einziges, in unserer Mundart geschriebenes Buch auftreiben, ausser einem, durch einen Capuziner fehr schlecht übersezten, Catechismus. Das Volk behilft fich mit Oberlander Gebethbachern. Eben fo wenig konnte ich ein einziges romansches Document jemals finden. Alle alte Urfunden diefes Thals, beren ich aus dem 15ten Jahrhundert sah, find in deutscher Sprache abgefaßt. In Stalla wird eine Urt Italianisch gespros chen, b. h. das italianische Patois der Bergeller, mit etwas Romansch vermischt. In Marmels ift ber Jusag von Romansch schon stärker.

Von alten und berühmten Geschlechtern sind noch dermals: in Salux: Fontana, Devanis und Marmels. In Reams: Frisch. In Conters: Scarpatetti. In Savognin: Caminada. In Marmels: die Marmels. In Stalla: Catillina und Prevosti.

Die Einwohner des Oberhalbstein sind gefund und start, oft braun, und haben meistens eine ziemliche

Långe. Die Männer wurden bei den ehemahligen Mi; litair:Werbungen sehr gesucht, sowohl ihrer Größe, als ihrer guten Bildung wegen. Unter den Weibern ist Schönheit sehr selten, einige haben auch Kröpfe, beson; ders in Conters.

Eine beträchtliche Anzahl Oberhalbsteiner lebt im Ausland, in Italien und Frankreich; einige davon in Läden, andere in Diensten. Ehemals standen sehr viele in den Schweizer/Negimentern in Frankreich, Holland und Piemont. Auch sind einige in andere Gemeinden gezogen.

Was den Volkskarakter betrifft, so übergehe ich ihn mit Stillschweigen, aus Besorgniß, die Vorliebe für mein väterliches Thälchen möchte mich wider Wilsten parthenisch machen.

Gespielt wird wenig, ausser in der Fastnacht, gestangt nur hisweilen zu eben dieser Zeit, an Markttagen, Kirchweihen und Hochzeiten. Daß junge Leute sich zus weilen, besonders in den Mayensäßen, für den Manzgel an öffentlichen Lustbarkeiten entschädigen, will ich nicht läugnen; doch ist im Ganzen das Sittenverderbniß gar nicht groß.

Die Nähe des D.Engadins und die öftere Gemeinsschaft mit demselben, war noch nicht vermögend, auch die dortige Liebe zur Neinlichkeit bei uns einzuführen. In den niedern Thälern und im Oberland sieht es aber in diesem Punkt wohl noch schlimmer aus, als bei uns.

Der Wohlstand war vor dem Kriege nicht unbes krächtlich, allein er litt vorzüglich durch die Viehpest Ao. 1801, in welcher die Gemeinde Savognino 516, und Conters 186 Stufe Hornvieh verloren hat. Die Lebensart unseres Volks ist nichts weniger als luxurios. Milch und Mehlspeisen machen die gezwöhnliche Nahrung aus. Geräuchertes Schweinesteisch, zwei oder dreimal zur Woche, ist nur dem Reichern bezschieden. Jede Haushaltung bakt sich ihr eigenes schmafz haftes Gersten; und Roggenbrod. Wein wird zwar mehr als vormals, im Vergleich aber mit unsern Nachzbarn, nicht viel getrunken. Eine völlige Ausnahme machen unsere Fuhrleute. Zuker und Kaffee wird weznig verbraucht, desso mehr Tabak; das Salz ist übrizgens, nach dem Korn, der stärkste ausländische Conzsumtionsartikel, weil das Vieh vieles braucht.

Die hiefige Kleidung hat nichts besonderes. Die Mönner gehen schwarz oder blau gekleidet. Gleiche Bewandtniß hat es mit den Weibern, bloß daß sie durchgehends in einer ungeformten Schnürbrust stekken, und ein rothwollenes Unterkleid tragen, nebst rothen Strümpfen. Unser Volk verfertigt sich seine Kleider selbst; selten wird gekauftes Zeug getragen.

Die gewöhnlichsten Krankheiten sind hier Seitens stich und hizziges Fieber, von andern weiß man wenig. Die Ruhpokenimpfung wurde vor ein paar Jahren, besonders durch die menschenfreundlichen Bemühungen des Herrn Doktor Bernhard und Herrn Kanonikus Battaglia eingeführt und sindet Beifall.

Von Handwerfern haben wir viele Schuhster, auch Schneider, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Zimmer, leute, Maurer, Gerber, Fårber, Müller, Rüfer und Weber. Alle aber, oder die meisten, arbeiten sehr mitztelmäßig.

Seine Feldarbeiten verrichtet der Bauer fleißig, so daß er vom April bis Dezember angestrengt ist.

Die Zwischenzeit im Winter bringt er mit Fuhren von Kaufmannsgütern, mit Besorgung seines Viehs, mit der Beholzung, und an ein paar Orten mit Lägelmachen zu. Es wurde sonst viel Saumwolle gesponnen, auch ist für die Mühle (Molins) der Weinhandel ein erträgs licher Erwerb.

Die Religion ist im ganzen Thal die katholische; Stalla ist paritätisch. In Stalla selbst sind nur drei katholische Haushaltungen. Marmorera ist katholisch.

Mit den, von Lehmann und Ischoffe erwähnten, Beguinen, hat es folgende Bewandtniß: Es war Mitte des vorlezten Jahrhunderts, um das J. 1660, durch italianische Rapuziner in diefer Gegend ein eiges ner Orden von hausnonnen eingeführt worden, davon Die in Savognino, grau gefleibet, mit einem weiffen Tuche um den Ropf und weissem Gartel, sich Franzis; fanerinnen der zten Ordnung nannten, und die Seil. Clara als Stifterin ihres Ordens verehrten. Die in Conters, Reams, Prafang, Galux und Tiefenkaften perehrten besonders die S. Urfula, nach welcher fie fich Ursulinerinnen nannten. Sie trugen fich schwarz mit weissem Tuch und Gartel wie jene. Ihrem Inftitut zufolge sollten sie Kranke besuchen und pflegen, den fleis nen Madchen Schule halten, etwas Brevier bethen und mußten unverheirathet senn. Weil fie aber durch fein Gelubbe an ihren Stand gebunden waren, burften fie ihn auch verlassen und sich verehlichen. Jest ift von allen nur noch Gine in Prafang und 3 gu Savognino ubrig, und schwerlich durfte fich noch kunftig ein Madchen ju diesem Orden entschlieffen. Hebrigens lebten fie in ihren Familien, also von einander abgesondert, und verrichteten alle Arbeiten wie andere Weiber. Unter Ach hatten sie eine gewisse, wie ich glaube, durch das Alter bestimmte, Rangordnung. Die Sohne sahen es oft gerne wenn — wie bisweilen geschah — mehrere iherer Schwestern, von diesem Geiste beseelt, den grauen oder schwarzen Rof anzogen, und ihnen oder ihren Kindern dadurch einen grössern Erbtheil verschafften.

Die Pfrunden sind sehr mittelmäßig. Einige bestes hen in Gutern, andere in Viktualien und baarem Geld.

Um unsere Schulen sieht es leider übel aus. Rur im Winter wird von den Pfarrherrn (Weltgelstlichen und Kapuzinern) eine Urt Schule gehalten, in welcher die Kinder italianisch und romansch lesen, wenn es hoch kommt, ein wenig schreiben, und selten etwas rechnen lernen.

Wenn es hinlånglicher Beweis einer guten Polizekt ware, daß selten grosse Unordnungen entstehen, so durfte die hiesige nicht unter die schlechten gehören. Das hiesige Gewicht und Maaß ist dem Churer gleich.

Gegen die Hintersäße (Beisäße) ist man in Anse; sung der Annahme etwas streng und macht es ihnen auch schwer, das Semeindsbürgerrecht zu erwerben; im übrigen, wenn sie einmal angenommen sind, behanz delt man sie eben nicht schlecht. Sie sind einer gerinz gen Aussage unterworfen, und dürfen dafür Holz und heimweiden geniessen; auch werden sie mit GemeindssArbeiten nicht stärker beschwert als die Gemeindsbürger selbst. *)

⁴⁾ Lehmann fagt (T. I. S. 293): Rein Beifaß im Obets halbstein durfe sich verheirathen, oder er musse das Land meiden; tein Fremder durfe Guter taufen oder als Ges schenk annehmen — dies sind lauter Unwahrheiten.

Unfere Kriegsverfassung geht mit der der meisten Gemeinden unseres Kantons vollkommen parallel.

Ortschaften.

Das Oberhalbstein begreift folgende Nachbarschaf: ten und Hôfe:

1) Schweiningen oder Savognino, Sovegnino. 2) Tinzen, Tinizung. 3) Reams, Rhiom. 4) Salux, Salogf. 5) Liefenkasten, Casti. 6) Alvaschein, Alvaschang. 7) Conters, Cunter. 8) Mons, Monn. 9) Mühle, Molins. 10) Sur, Sogr. 11) Rofna, Rona. 12) Prássanz, Parsons.

Höfe: 1) Burwein, gehört zu Conters. 2) Dehl, gehört zu Salux. 3) Salaschings, gehört zu Präsans, auf der Höhe gegen Ziteil. 4) Prada; das ehemals beträchtlicher war, gehört zu Tiefenkasten. 5) Sanain, gehört zu Mon. 6) Misteil zu Alvaschein. 7) Die Tinzsner Mühle (3 Häuser) zu Tinzen. 8) Livizona, zu Rosna.

Das Gericht Stalla begreift:

1) Stalla mit den Höfen Stallvedro, Allagho (auf dem Julier) und Cavreggia. 2) Marmorera mit Cresta.

An alten Schlössern und andern Ueberbleibseln früs herer Jahrhunderte fehlt es diesem Thal nicht.

1) Bei Dehl stehen Rudera des Thurms Valascha.
2) Ein ähnlicher zerstörter Thurm, Rauschenberg, bei Präsanz.
3) Im gleichen Dorf Ueberbleibsel eines ans dern alten Thurms, dessen Namen verloren gegangen ist.
4) Das alte Schloß Reams, gleich unter dem Dorf, war der Siz der bischöstichen Landvögte, gehört nun der Landschaft, und ist ein Gefängniß.
5) In Schweiningen steht ein Rest eines unbekannten Thurms.

6. und 7) In Tingen waren zwei Thurme, einer unten im Dorf, wovon noch ein groffer Theil steht; der ans dere oben im Dorf, an dem Gebaude der alten Edeln von Marmels, die eine geraume Zeit in Tingen ges wohnt. *) 8) Auf einer Unhohe zwischen Tingen und Schweiningen findet man die Rudera des Thurms Padnal. **) 9) Im Dorfe Salur war ein Thurm, wo jest das Pfarrhaus steht, der Name ift verloren. 10) Von dem Schloß, welches in Tiefenkasten auf dem Sus gel stand, wo nun die Kirche steht, ist nichts mehr übrig. 11) Ebenso ift ein Thurm, der ehemals in Alvas schein stand, nunmehr gang abgerissen. 12) Ausserhalb diesem Dorf, gegen die Muble von Obervaß, war eine Befestigung, Castion genannt. 13) Bei der Muhle stand der Thurm Spludatsch (romansch) Spliatsch). Bei Mars meis stehen auch die Ruinen des alten Schlosses Marmorera. Die Rirche zu Misteil soll die alteste dieser Gegend fenn, auch ift es eine alte Sage, daß zwischen Tiefenkasten und Alvaschein, bei der Rirche von Misteil, unweit dem hof von Prada, ein hospizium oder eine Statthalterei des Rlosters Dissentis gestanden habe. Spuren von Gebäuden sind vorhanden. Soch auf dem Berge Ziteil wurde 1580 eine Frauenfirche erbaut, wos hin im Sommer sehr oft aus der umliegenden Gegend sowohl, als aus dem Domleschg, Oberland, und selbst von Italien her, gewallfahrtet wird. Dies ist die Rirche ob Prafang, deren Lehmann gedenkt. Die, von eben

^{*) 1610} brannte der Thurm derer v. Marmels nebst einem Theil des Dorfes ab.

^{14*)} Das Schloß Unterwegen, von dem die Scarpatetti fich schreiben, versezt Lehmann hieher (T. I. S. 292), es fand aber im Schalfit, bei Peift.

diesem Schriftsteller erwähnte, St. Rochuskirche bei Dehl, und die von St. Anton bei Salaschins, sind wirklich vorhanden.

Bemerkenswerth find die, 1786 bei Burwein an ber Landstraffe entbeften, Allterthamer. Ein Mann von Conters wurde im Boruberfahren, ungef. einen Flintens schuß vom hofe Burwein entfernt, etwas Glangendes gewahr; er grub es hervor, und es waren zwei in einander liegende kupferne Reffel, wovon der auffere gang verdorben, ber innere aber noch gut war. Dies fer enthielt verschiedene groffere und fleinere goldne und filberne Armringe, etliche goldne und viele filberne alte Mangen, griechisches Erg, Warfel, eine Art Brillen bon gewundenem Drath, mit einer fleinen Deffnung in der Mitte, und besondere fleine Pfeischen, welche vielleicht, wie auch die Brillen, von den Augurn ges braucht wurden. Die Mungen, deren einige noch vors handen find, (besonders ein Goldfit bei Sen. Lands: hauptmann Riedi und einige filberne); find von der massilianischen Republik. Das Geprage ift auf ber einen Seite das trojanische Pferd, auf der andern der Ropf der Benus. Der Finder, welcher den Werth feis nes Funds nicht fannte, überließ beinahe alles einem Italioner um den innern Werth des Goldes und Gil bers, und ein Goldschmid zu Claven schmolz es ohne Schonung ein; doch wurde noch ein fleines Weihrauche faß, sammt Rette, von Gilber und einige fleine Gil bermangen, mit welchen man die Legionen bezahlte, ges rettet. Auch befanden fich dabei goldne, wie Schlans gen gearbeitete, Armbander und andere Roftbarkeiten, auch ein kleiner filberner Reffel mit erhobener Arbeit. Seitbem murbe in ber Gegend ofters gegraben, aber

selten etwas anderes als griechisch Erz gefunden. Dann und wann soll man im Oberhalbstein tupferne Mänzen von Augustus finden. *)

Die Häuser im Oberhalbstein sind meistens ges mauert.

Politische Verfassung.

Bis Ao. 1559 gehorchte das Oberhalbstein dem Bischof von Chur, und wurde von seinen Vögten rezigiert. Run ist es in 5 Theile, die man Pleven nennt, getheilt. Sie heissen:

- 1) Die Plef Sovegnino; begreift dieses Dorf allein.
- 2) Die Pl. Tinzen. In dieser macht Tinzen 3; die Gemeinden Mühle, Sur und Rofna 1/3 aus.
- 3) Die Pl. Reams besteht aus dem Dorf Reams als 3 und der Gemeinde Conters als 1/3.
- 4) Die Pl. Salux enthält das Dorf Salux als % und die Nachbarschaft Präsanz als %.

Sammler, V. und VI. Zeft 1806, x/1/2 (5)

^{*)} Im Sommer 1806 wurden ju Chur vor dem obern Thot bei Grabung eines Kellers viele (vielleicht gegen 200) romifche Mungen gefunden. Gie lagen blog im Boben, ohne Gefaß, auch war feine Spur alter Mauern voer Fundamente gu feben. Alle diefe Mungen waren von Rupfer, und die meiften hatten auf der einen Seite einen Genius mit Kranz oder Schaale und Fullhorn in den Handen, und ber Umschrift: Genio populi romani. Auf der andern Seite trugen fie den Kopf Maximians oder Diocletians, einige auch des Constantius Chlorus. Die meiften, befondere die fleinen (auf denen man meis ftens Legionszeichen ober einen Tempel erfennen fonnte), waren von Grunfpan gang überzogen und zerfreffen. schönste zeigt den Antoninus pius und eine Victoria. Es fanden sich auch Stutchen verarbeiteten Erzes, als Bruchfiute von Bierathen oder Gerathschaften dabei. Diefe Mungen murden nicht gefammelt, fondern von ben Arbeitern, fo wie fie fie fanden, einzeln verfauft.

5) Tiefenkasten bildet mit Alvaschein und Mons eine Plef, deren Hauptort es ist.

Die 4 zuerst genannten Plefen bilden unter einem Landvogt ein Kriminalgericht, welches aus 12 Richtern (jede Plef giebt 3 dazu) besteht. Diefes entscheidet, auffer allen Rriminalfallen, auch jede Civilftreitigkeit von mehr als 30 fl., wenn von einem Civilgericht das bin appellirt wird. Die Plef Tiefenkasten hat das Recht ein eigenes Mehren zu führen (Geschäfte von größter Wichtigkeit allein ausgenommen) welches also von den 2 Stimmen, die das Mehren des hochgerichts Dbers halbstein im Ranton hat, eine wegnimmt. Ferner bes fist die Plef Tiefenkasten eine eigene Kriminaljudicatur, und gehört nur in Malefigfallen jum Gerichtsftabe bon Oberhalbstein, in welchen Fallen dann 3 Richter von Tiefenkasten den obigen 12 beisigen. Von je 5 Boten jum groffen Rath, fendet diefe Plef einen. Bon dem Gericht zu Liefenkaften appellirt man nach Oberhalbstein.

Alle 4 Jahre werden zu Salux 2 Landvögte zugleich erwählt und beeidigt (am ersten Sonntag nach Georgi), wovon einer die ersten zwei Jahre, und der zweite die andern 2 Jahre im Amte bleibt. Die Besazung des Kriminalgerichts geschieht alle Jahr an Michaelt auf der Landsgemeinde zu Savognin, wo jedesmal 1/3 des Gerichts abgeändert wird, so daß jeder Geschworne Iahr das Amt bekleidet.

Nicht nur jede einzelne Plef, sondern jede Dorf; gemeinde, hat ihren eigenen Ammann (Mastral) und eine Civil, Obrigkeit von 9 Geschwornen. Mons und nun auch Alvaschein und Tiefenkasten haben jedes eine besondere Civil, Obrigkeit. Rosna, Mühle und Sur aber, bloß eine gemeinschaftliche Civil, Obrigkeit.

Die Obrigkeit in Stalla besteht aus 12 Personen, wozu Marmels 4 und Stalla 8 giebt. Die Appellation geht von Stalla nach Avers und umgekehrt.

Das Hochgericht Stalla, Avers und Remuß ist so abgetheilt, daß Remuß 4, Stalla 4 und Avers 1/2 macht.

Die hiefigen Geseze (oder Statuten) wurden 1716 zu Bonaduz gedruft.

IV.

Fortsezung der Nachträge zu den Fragmenten über das Unterengadin. *)

(Von M. R.)

3. Ortsbeschreibung.

a) Db Val Tasna.

Der Hauptort von Ob Val Tasna, und ehemals ein groffes, berühmtes Dorf, ist Zernez, am Zusams menstusse des Inn und Spöel, am Fuße des Berges Ofen. Hier ändert der Inn auf einmal seinen Lauf von Westen nach Osten, und wendet sich von Süden nach Norden gen Süs. Die Lage des Orts ist nicht unangenehm, doch hindert das Gebirge von allen Seisten die Aussicht. Der Spöel entspringt auf Wormser Sebiet, im Thale Livin, dem Bernina gegenüber, und sließt von West. Südwest in gerader Linie nach Osts Nordost, wo er sich mit dem Bach des Thals Forno

^{*)} S. N. Sammler 1805. S. 251.

Berichtigungen und Bufagge.

3. 235 3. 5 v. o. ift "ober Jennisberg" auszulofchen.

- 269 T. III. Gurleg tagliche Milch lies 11. 23, fatt 12. 23.

- 272 3. 2 v. v. l. Rahrung: Brod wochentl. 2 Krinnen.

- 275 113 v. u. l. fl. 20: 18, fatt 20: 8.

- 286 T. IV. Madolain 1 Kuh in 1 Tag 1. 1173/91, ft. 73/08.

- 305 3. 5 v. o. l. das rechtwinflige, ft. fenkrechte.

- - # 19 : 1. St. Moris, fatt man.

— 322 1. Baler, Gudenchet, Busin, statt Faler, Gudenschet, Businas. Uebrigens ist zu bemerken, daß diese Liste, welche hauptsächlich die Menge der im Austland abwesenden oder etablirten zeigen soll, auch Beisäßfamilien enthält; so sind z. B. die daselbst genannten Euro, Beisäße, da die in der vorherzgehenden Tabelle als ausgestorben bemerkten, Bürger waren. Ueber die Bevölkerung dieser Gemeinde haben wir noch folgende Zählung nachzutragen, von 1804 Dezember:

Mittwer Schue iber 163. Tett 163. Beiber 163. Beiber 163. Bittwen Röchter Bittwen Löckter iber 163. Eöchter

Gemeindsgenossen:

anwesend . . . 7 5 11 9 15 83 abwesend 14 65 Beifaf : 2 6 21 28 14 26 155 anwesend . . . 37 . 21 3 3 46 abwesend 12 — 19 9 60 42 53 25 68 38 349 54

S. 345 3. 13 v. o. l. erhielten wir in Marfchlins.

- 247 T. I. Reifen , Summe 1. 17 ft. 18.

- 428 3. 1 v. u. l. Latichen (Schlingen).

- 429 # 9 v. v. I. Ganden (die hochften, mit Steinschutt

bedeften, Berggegenden).

— 449 Da diese Beschreibung des Oberhalbsteins aus verschies denen Nachträgen ergänzt wurde, so bittet man, die Wiederholung zu entschuldigen, die sich in Ers wähnung der Kirche von Ziteil S. 427 und 449 eingeschlichen hat.

- 501 3. 1 v. u. l. perpinguem, statt perpingaem.